

1. Lesung: Apostelgeschichte
10,34a.37-43

2. Lesung: Kolosser 3,1-4

Evangelium:
Johannes 20,1-18

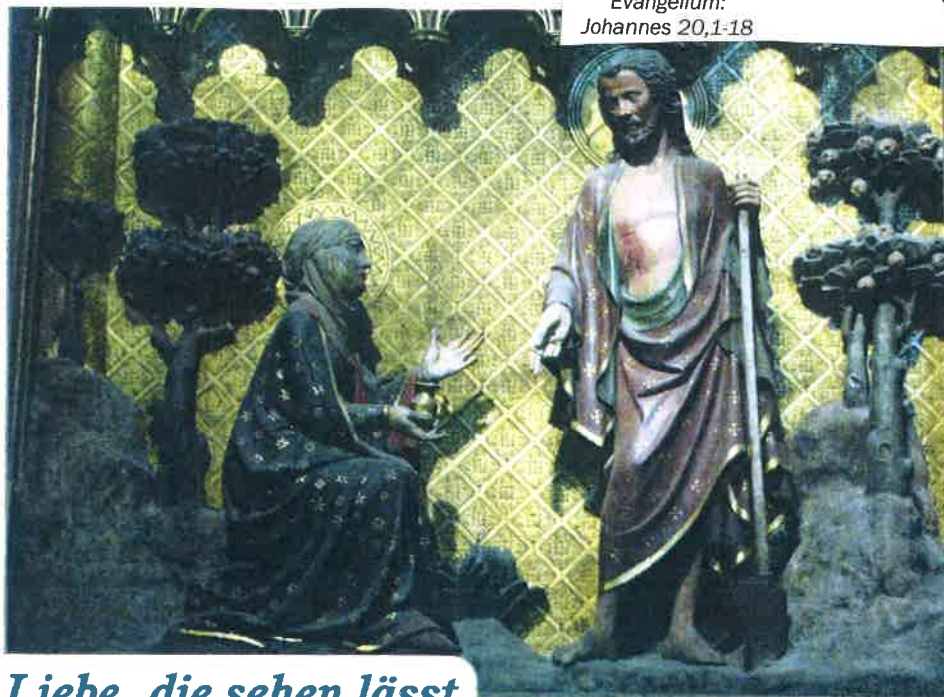


Ulrich Loose

» Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab. «

Glauben Sie, dass Sie leben werden – vor und nach dem Sterben? Das nämlich ist der Sinn christlicher Hoffnung.

Brennan Manning



Liebe, die sehen lässt

Erst als Maria von Jesus in Liebe angesprochen wird, erkennt sie den Auferstandenen. Es ist die Liebe, die uns begreifen lässt, dass das Leben stärker ist als der Tod! Kein Mensch, der einen anderen Menschen liebt, kann wirklich daran glauben, dass mit dem Tod des geliebten Menschen alles aus und vorbei sei. Es ist die Liebe, die glauben macht, dass der andere lebt, und zwar über den Tod hinaus. Die Liebe lässt sich den Geliebten nicht einfach wegnehmen – im Leben nicht und auch nicht im Tod. Für den, der liebt, kann das Leben nur ein Ziel haben: die Vollendung der Liebe in der göttlichen Liebe – und niemals ihren Tod, ihre Auslöschung.

In allen Einzelheiten beschreibt Johannes das körperlose Grab. Leinenbinden und Schweißstuch, zum Teil ordentlich gefaltet, werden aufgezählt. Von verkündenden Engeln ist keine Rede. Von Furcht und Zittern der Jünger auch nicht. Alles geschieht in einer gewissen Eile, aber ohne besondere Unruhe. Die Auferstehung, so könnte man meinen, wird sorgsam protokolliert anhand eines leeren Grabes und der immer noch vorhandenen Tücher. Was genau sollen wir von diesem Bericht halten? Er soll belegen, was geschehen ist; und er soll es in einer Art belegen, die glaubhaft ist. Zunächst muss das Grab ordnungsgemäß leer sein (Verse 1-10), dann kann der Inhalt der Auferstehung folgen (Verse 11-18): Maria sieht und erkennt nichts. Sie sieht das Leben und verharrt in der Trauer. Dass das Unvorstellbare Wirklichkeit geworden ist, erreicht Marias Herz zunächst nicht. Erst als sie ihren Namen hört, gesprochen von dieser Stimme, geht ihr förmlich ein Licht auf. Berühren darf sie den aber nicht, den sie verehrt und liebt. Aber glauben kann sie es jetzt. Er, der hingerichtet wurde, lebt. Nicht nur in meinem Herzen, sondern auch sichtbar, wie Johannes dann später erzählt. In der Welt ist nun eine Hoffnung, die diese Welt übersteigt. Das ist die Botschaft: Mein Leben ist nicht alles; Gottes Leben mit mir ist größer.

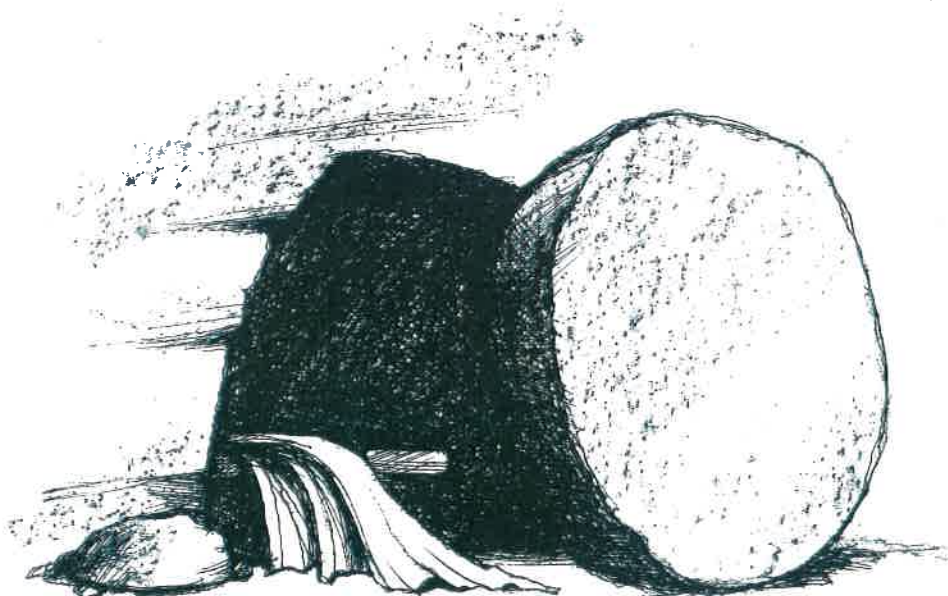
Michael Becker

35888 co

Jacopo di Cione, 1370/71

35890

Karl Knosp



Gott spricht: Ich heiße euch hoffen und wandern, ich heiße euch kämpfen. Ihr sollt dies eine wissen: Ihr mögt Wunden tragen und in Nacht sein – es wird Morgen sein, es wird der Stein weg sein, es wird die Sonne aufgehen ...

Alfred Delp

Mit den Frauen gedanklich am Ostermorgen zum Grab zu gehen, heißt, sich erschrecken zu lassen, dass das Leben den Tod besiegt hat. Auch für mich. Danach kann das Leben immer wieder neu nicht das alte sein.